

Bundeskongress Darstellendes Spiel; Material Gender; Hamburg 23/24 März 2012



Ausschreibung:

Gendertheoretische und -praktische Impulse im Theater mit Schüler_innen.

„Ich würde eher sterben, als ein Kleid anzuziehen“ - manchmal sagen das Mädchen und manchmal Jungs. „Ich liebe es, dieses Kleid anzuziehen“ – manchmal sagen das Mädchen und manchmal Jungs und manchmal alle. Ein Kleid ist manchmal dramatisch; sowohl ein lustvolles Thema als auch ein Ding des Unbehagens, der Verletzbarkeit und des Gefährdet Seins. Kurz: Es ist ein geschlechtlicher Ort. Die Entwicklung des Jugendtheaters der letzten Jahre zeigt, dass Theater kaum geschlechterblind operieren kann. Wie gehen wir also um mit den Stoffen und Texturen der Gegenwart? Zwei Grundlagentexte der Genderforschung sollen in einem Theoriesegment verknüpft werden mit theatertheoretischen Überlegungen. Vom Geschlecht als analytischer Kategorie wird dabei ein Bogen gespannt zu Konzepten des Performativen. In einem Praxissegment wird anschließend der spielerische Umgang mit Geschlechterrollen erprobt und Gender als ästhetischer Einsatz reflektiert.

Fachforum 1 und 2 (je 1,5 Stunden) und Workshop (2,5 Stunden)

Grundidee: 2 Grundlagentexte bestimmen unser Verständnis von Gender: 1. Scott (Gender als analytische Kategorie = Jugendliche können Geschlechterbilder in den Medien/im Alltag besser erkennen und hinterfragen) und 2. Butler (Gender as Doing = Gender ist Handlung= eine mit ästhetischen Praktiken und Aufführung verknüpfte Darstellungsleistung = Jugendliche können in der Theaterpraxis variieren, was vielleicht im Alltag nicht geht)

Kommentar: Wir lesen/ bearbeiten die Texte nicht zusammen, sondern stellen sie als PDF-Nachtrag bereit (Anhang)

Ziel: 1. Jugendliche sollen selbst Gender Brille aufsetzen können um die sie umgebenden Bilder zu dechiffrieren. 2. „Agency“ in Bezug auf Geschlechterdiskriminierung entwickeln. Beides leistet die Theaterpraxis in der Schule.

Rahmen: Zielgruppe: 14-19 Schwellenphase, Identität, Energie, Freiräume; Grundsätzlich: keine Unterscheidung von Schul- oder Kunstraum! Aber: Theater = Konsequenzen vermindernder Rahmen, Diskriminierungen jenseits der Theatersituation vermeiden! Spielerischer Umgang: locker, angstfrei und sensibel! Dominanzkulturen vermeiden, Selbstreflexion und Reflexionsrunden, externe Blicke (etwa von Gender-künstlerinnen zulassen), eigene Produktionen kritisch überprüfen!

Vorgehen: wir probieren Übungen mit euch, denn eigene Erfahrung in der „Spielerrolle“ sind gut! Außerdem: Hinterfragen der eigenen Gender-Konzepte Voraussetzung! Repertoire: Starker Alltags-Bezug: Medien, Alltagshandlungen – ergeben bestimmte Formen! Verschiedene Formate: 1. Lecture, 2. Tanz- und Bewegung 3. Dramaturgie und Textvorlage, 4. Requisite und Kostüm, 5. Task

Übungen:

Vorschlag Übung 1: Namensrunde/ Klebeband (10 Min) Allen aus der Gruppe wird ein Buchstabe des Alphabetes zugeteilt, nur diese Personen sind dann jeweils autorisiert diesen Buchstaben zu schreiben. Alle sollen jetzt gleichzeitig ihren Namen Buchstaben für Buchstaben auf einem Streifen Klebeband zusammensammeln. Aber in richtiger Reihenfolge. Angelika muss das A zweimal finden, am Anfang und am Ende.

Benötigtes Material: Klebeband und Stifte

Vorschlag Übung 2: Das Zwei-Seiten-Spiel (10 Min) Die Gruppe positioniert sich im Raum auf zwei Seiten. Es werden Entscheidungen, Haltungen oder Vorlieben abgefragt. Nach der Positionierung können diese diskutiert oder in einem kurzen Blitzlicht abgefragt werden.

Beispielsweise:

lieber Rock - lieber Hose; Good Cop - Bad Cop; prügeln - kreischen; e-mail - facebook; Kuscheln - Raufen; einparken - zuhören; lange Haare - kurze Haare ... (vermutlich stehen Männer und Frauen je zusammen auf den Positionen und es zeigen sich übergeschlechtliche Allianzen, die Pluralität der Geschlechter-Identitäten, Zerlegung der Genuskategorie, Gemeinsamkeiten und relationale Kategorie, man ist nie nur Mädchen/Junge sondern vielleicht Mädchen und Sportlerin oder Junge und Sportlerin)

Vorschlag Übung 3: Lecture-Performance (30 Min)

Sprache konstituiert eine Stück weit unsere Realität. Wie wir über Dinge sprechen und was wir sagen gehört also grade auch auf der Bühne zu den Dingen, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Das Sprechen an sich auf der Bühne im Sinne eines theatralen Vortrags kann einen großen Reiz ausüben. Inhaltlich kann es hierbei durchaus inhaltlich um Gendertheorie gehen.

Diese Übung ist ein Vorschlag der als Vorübungen zur Sensibilisierung dienen soll: Es wird ein alltäglicher Gegenstand in der Gruppe herumgereicht. Zunächst sollen alle etwas zu diesem Gegenstand sagen, das sie wissen, dann etwas was sie nicht wissen. Sie sollen eine sachliche Information dazu liefern, sie sollen eine persönliche Bewertung machen, sie sollen einen Satz formulieren, der beginnt mit „Ich weiß, ihr denkt jetzt alle...“ und somit mit den Erwartungen des Publikums umgehen. Nach dieser Vorübung kann ein etwas längerer auch wissenschaftlicher Text in Kleingruppen bearbeitet und als Grundlage für eine Lecture-Performance genutzt werden.

Vorschlag Übung 4: Tanz-Performance: Namenschoreografie (10 Min)

Ein Bewegungsrepertoire kann sehr prägnant geschlechterstereotype Verhaltensformen reflektieren. Die Namenschoreografie funktioniert so, dass die Gruppe im Kreis steht. Jede_r sagt den eigenen Namen, jede Silbe verknüpft mit einer typisch männlich oder typisch weiblichen Geste. Die Ganze Gruppe übernimmt alle Gesten in einer Aneinanderreihung. Dazu können die Namen gesprochen werden als rhythmusgebend und zum Namen lernen. Nach den ersten vermutlich klischeehaften Reproduktionen von typischen Gesten kann über ein Bewegungsrepertoire nachgedacht werden, das weniger eindeutig oder irritierender ist. Hierfür ist das Theater ein von Sanktionen befreiter Raum. (Ein wunderbares Inszenierungsbeispiel hierfür ist: „Girls, girls, girls“ von Yves Thuis am Jungen Schauspiel Hannover:

http://www.staatstheater-hannover.de/schauspiel/index.php?m=2&f=03_werkdetail&ID_Stueck=19)

Vorschlag Übung 5: dramatische Vorlage (30 Min) : Arbeit am historischen Rollenmodell über Genderkonzepte und Emilia Galotti.

Es werden Kleingruppen eingeteilt, die 20 Minuten Zeit bekommen, und aus einem Textmaterial von Blögeinträgen (Anhang) und ein wenig Material wie zum Beispiel Tischfeuerwerk oder ähnliches eine Szene entwickeln sollen.

Vorschlag Übung 6: Taskperformance (20 Min): Hier können Beispiele aus der bildenden Kunst vorgestellt werden und etwas über den Kontext der Entstehung gesagt werden. Im Anhang sind ein paar Anregungen: *Interior Scroll* von **Carolee Schneemann**, *Imponderabilia* von Marina **Abramovic** und Ulay und *Tapp und Tastkino* von Valie Export – Nach der Erläuterung und der Diskussion darüber kann die Aufgabe gestellt werden eine eigene Task-Performance zu entwickeln.

Vorschlag Übung 7. Kostüm und Queerness (30 Min im Praxisw. Im Theorie 10 min): nach dem prinzip von Hana, immer einen männl. und weibl. teilnehmer klamotten tauschen lassen - also den kompletten look inklusive Accessoires und Schuhe (dann braucht die Spielleitung keine kostüme und die looks sind "real")

<http://sincerelyhana.com/projects/switcheroo/>